

Greizer Museum erhält wertvolle Playmobil-Sammlung

Heide Sauerbrey übergibt den Museen der Stadt Greiz ihre Playmobil-Sammlung, um das Andenken an Hans Beck (1929 – 2009, den „Vater der Playmobil-Figuren“, zu ehren.

Von Karsten Schaarschmidt

Greiz. Es war eine Reise in die Kindheit und Jugend von Heide Sauerbrey, zu der Rainer Koch am Donnerstag eingeladen war. In ihrem einstigen Kinderzimmer ihres Elternhauses am Stadtrand von Greiz übergab die Nichte des Playmobil-Erfinders Hans Beck ihre Playmobil-Sammlung dem Museumschef. „Mit der Schenkung kann ich das Vermächtnis meines Onkels ehren und zeigen, was er in den Playmobil-Anfangsjahren geschaffen hat, sowie zugleich die Familiengeschichte lebendig halten“, sagte Heide Sauerbrey zur Übergabe, für die sie eigens aus Göttingen angereist war, wo sie seit gut zwei Jahrzehnten lebt.

Als die ersten Serien der 7,5 Zentimeter großen Plastikfiguren Mitte der 1970er Jahre im fränkischen Zirndorf nahe Nürnberg von der Firma geobra, Georg Brandstätter, gefertigt wurden, lag ein wesentliches „Testlabor“ für die Spielsachen im Osten Deutschlands, genauer gesagt in Greiz, der Geburtsstadt von Hans Beck, dem Chef-

entwickler und somit „Vater der Playmobil-Figuren“. Immer hatte er bei den regelmäßigen Besuchen in Greiz die neuesten Kreationen für seine Nichten Ute und Heide sowie seinen Neffen Stephan dabei. „Wir waren sozusagen die ersten Testspieler“, erinnert sich Heide Sauerbrey. Hans Beck habe die Kinder dann immer genau beobachtet, wie sie die Spielsachen annehmen, wie sie mit ihnen spielen, ergänzt Annette Sauerbrey, die Schwester von Hans Beck.

Mitunter fanden auf diesem Weg sogar Prototypen und Vorserienmodelle den Weg nach Greiz. So zum Beispiel eine Schmiede, die anders als die spätere Verkaufsware bereits fertig zusammengesetzt war. Dieses Haus, aber unter anderem ebenso Indianer, eine Feuerwehr, eine Raumstation oder ein Bauwagen erhalten nun einen bewahrenden Platz in den Greizer Museen. Der Bauwagen, bei dem sich Türen und Fenster öffnen sowie das Dach abnehmen lassen, war übrigens das erste Playmobil-Spielzeug, das Heide Sauerbrey von ihrem Onkel geschenkt bekam. „Am liebsten waren mir jedoch immer die Indianer“, erzählt sie. Einerseits in Ermangelung von raschem Nachschub, andererseits als Beweis, wie sehr Playmobil die Kreativität der Kinder fördert, überreichte Frau Sauerbrey

auch einen ganzen Schwung an kleinen Indianerspeeren, die sie aus Trinkhalmen oder den Borsten von Straßenbesen als Kind für die Figuren gebastelt hat, sowie weitere von ihr liebevoll gefertigte Accessoires.

Besonders die Verbindung von Familien- und Zeitgeschichte und nicht zuletzt die farbliche Individualisierung einiger Teile der Sammlung, die aus einem Zeitraum von 1975 bis 1986 stammt, sei etwas Außergewöhnliches, sagt Museumschef

Rainer Koch. „So ist es neben dem materiellen vor allem der einmalige ideelle Aspekt den wir dank der Schenkung gleichermaßen bewahren können wie das Andenken an Hans Beck“, sagt Koch.

Beck hatte seine Heimatstadt Greiz 1948 verlassen und zog nach Bayern. Ab 1958 war er als Mustermacher bei der Firma „geobra“ tätig und entwarf für das Unternehmen verschiedene, erfolgreiche Spielzeugprodukte. 1974 wurden schließlich die ers-

ten Playmobil-Figuren der Öffentlichkeit präsentiert. Und seither erobern sie weltweit als Wikinger, Cowboys, Indianer, Polizisten oder Ärzte die Kinderzimmer. Die Playmobil-Produkte aus der Schenkung von Heide Sauerbrey sollen künftig zu verschiedenen Ausstellungen in den Greizer Museen gezeigt werden, so Koch.

Und natürlich dürfe Frau Sauerbrey die Spielsachen immer sehen, wenn sie Sehnsucht nach ihnen hat.



Heide Sauerbrey hat ihre Playmobil-Sammlung den Museen der Stadt Greiz gestiftet. Museumsdirektor Rainer Koch nahm sie in Empfang. Foto: Karsten Schaarschmidt